

Pulsnitzer Wochenblatt

Fernsprecher Nr. 18

Bezirks-Anzeiger

und Zeitung

Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend.
Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungsanstalten hat der Bezirker keinen Anspruch auf Vorfahrung oder Nachlieferung der Zeitung oder — auf Rückzahlung des Bezugspreises. —
Vierteljährlich M 4.20 bei freier Zustellung; bei Abholung vierteljährlich M 3.70, monatlich M 1.25, durch die Post abgeholt M 4.20.

Amts-Blatt

des Amtsgerichts, des Stadtrates zu Pulsnitz und der Gemeindeämter des Bezirks.

Postfach-Konto Leipzig 24 127. — Gemeinde-Konto 146.

Inserate sind bis vormittags 10 Uhr anzugeben.
Die sechsmal gespaltene Zeitzeile (Masse's Zeilenmaß 14) 60 Pfg., im Bezirke der Amtshauptmannschaft 60 Pfg. Amtliche Zeile M 1.50, außerhalb des Bezirkes M 1.80. Retraite M 1.30. Bei Wiederholung Rabatt. Zeitraubender und tabellarischer Satz mit 25 % Aufschlag. Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall v. Preisnachl. in Anrechnung.

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265.

umfassend die Ortsgemeinden: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Bollung, Großröhrsdorf, Brettnig, Hauswalde, Dhorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf
Druck und Verlag von E. V. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr). Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nummer 47.

Freitag, den 26. März 1920.

72. Jahrgang

Ämtlicher Teil.

Nichtpreise für Bienenhonig.

Die Verordnung des Wirtschaftsministeriums vom 8. Juli 1919 — 209 c VL. A. I. c. — (Schl. Staatszeitung Nr. 184) über die Festsetzung von Nichtpreisen für Bienenhonig wird aufgehoben.

Dresden, am 22. März 1920.

Wirtschaftsministerium.
Landeslebensmittelamt.

In das Güterrechtsregister ist heute eingetragen worden, daß die Verwaltung und Ausnutzung des Fieleschens Adolf Julius Brösel in Hauswalde an dem Vermögen seiner Ehefrau Anna Lina Bibby geb. Fischer durch Ehevertrag vom 5. März 1920 ausgeschlossen worden ist.

Pulsnitz, den 10. März 1920.

Amtsgericht.

Der Ankauf von Heu und Stroh ist wegen Plahmangel geschlossen.

Reichsverpflegungsamt Königsbrück.

Der Stadtrat hat mit Genehmigung der Kreishauptmannschaft Bauher, in Abänderung der Bekanntmachung vom 7. 11. 1919, die Zeit zum Verkaufe der unter A II der obengenannten Bekanntmachung genannten Waren, wie Materialien, Milch, Gemüse, Obst und sonstigen Viktualien an

Sonntagen auf $\frac{1}{2}$ 11 Uhr bis 12 Uhr

festgesetzt.

Pulsnitz, am 25. März 1920.

Der Stadtrat.

Sonnabend, den 27. März, nachm. 4 Uhr, sollen im Stadtbusch

einige Posten Fichtenreisig

gegen sofortige Bezahlung verkauft werden.

Käufer wollen sich nachm. 4 Uhr am Schinderhäuschen in der Schuttgrube einfinden.

Pulsnitz, am 25. März 1920.

Der Stadtrat.

Ankündigungen aller Art

sind in dem „Pulsnitzer Wochenblatt“ von denkbar bestem Erfolg.

Drahtbericht des Pulsnitzer Wochenblattes.

Dresden, 26. März.

$\frac{1}{2}$ 3 Uhr nachm.

Berlin, 26. März. Das gesamte Kabinett ist zurückgetreten.

Die für heute angesetzte Sitzung der Nationalversammlung ist abgesagt. (W. Z. B.)

Das Wichtigste.

Der Termin für die Neuwahlen. Der Vorkonvent der Nationalversammlung hat beschlossen, als Termin für die Reichstagswahl den 8. Juni vorzuschlagen.

Der Parteienstreik hat in ganz Spanien begonnen. Der Ministerpräsident hat Maßnahmen zu seiner Bekämpfung.

Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, entspricht die Meldung, daß Ministerpräsident Hirsch die Demission des preussischen Kabinetts überreicht habe, nicht den Tatsachen.

Die „S. Z. A. M.“ meldet aus Essen, daß die Leitung der roten Armee den Fall Weisels bekanntgibt, wo die rote Armee bereits eingezogen ist.

Nach einer Havasmeldung aus Rio de Janeiro hat der Verband der Arbeiter vom 23. d. M. ab den Generalstreik erklärt.

Laut „Internationale“ betragen die Kosten für die Besatzungstruppen im Rheinlande und in der Volksabstimmung unterworfenen Gebiete für 1920 etwa 700 Millionen Frs. Davon entfallen auf die Rheinlande 568 Millionen.

Ein Transport unbewaffneter Baltikumtruppen ist in Hamburg von Arbeitern überfallen worden. Bei dem sich entspannenden Kampf ist der bekannte bayerische Fliegerleutnant und Ritter des Pour le mérite Leutnant Berthold gefallen.

Zum deutschen Bevollmächtigten für das Abstimmungsgebiet in Oberschlesien ist der frühere Oberpräsident von Schlesiens Fürst Hohenhausen, Herzog zu Tachenberg, ernannt worden.

Der bayerische Finanzausschuß des Landtages genehmigte den Staatsvertrag betr. den Übergang der bayerischen Staatseisenbahnen auf das Reich.

Nach einer Havasmeldung aus Belgrad ist das Dekret über das Dekret über die allgemeine Demobilisierung gestern abend unterzeichnet worden.

Diktatur oder Demokratie?

Vom Oberbürgermeister Dr. Rühlz-Bittau, Mitglied der Nationalversammlung.

Das deutsche Volk hat seit dem November 1918 vor so viel Höchstspannungen seines äußeren und inneren politischen Lebens erfahren, daß weite Kreise mit stumpfer Gleichgültigkeit dem Laufe der Dinge gegenüberstanden. Die ängstlichen Ereignisse zeigen, wie verhängnisvoll dieser Rückfall

in das alte politische Erdbeben der Deutschen, in die politische Gleichgültigkeit werden muß. Innerlich unvorbereitet und unentschlossen stehen viele dem Gebot der Stunde gegenüber.

Vor unsern Augen spielt sich der erste gewaltsame Kampf zwischen Vertretern des zusammengebrochenen alten Systems und den bisher herrschenden Vertretern einer neuen Staatsordnung ab, die Kampfart ist die alte Klistammer

entnommen: das Militär tritt auf als Vergewaltiger der Politik; ganz wie ehemals im Zeitalter Ludendorffs, dessen verhängnisvoller Grundirrtum darin bestand, daß er das Heer für den Herrn und Meister der Politik hielt, und nicht für ihr Werkzeug. Dazu gesellt sich jetzt wie damals die

selbe Verkenntnis der psychologischen und realen Faktoren des politischen Lebens, die uns jetzt zum zweiten Male an den Rand des Abgrundes führt. Es konnte kaum eine tragischere Wendung in unserem inneren Staatsleben kommen, als der gerade jetzt unternommene Versuch, die sich

schon festigende und von den Übergangsercheinungen sich freibeiende Demokratie durch eine Diktatur zu ersetzen. Nur eine Entspannung nach innen und außen konnte die langsam einsetzenden Gesundungserscheinungen an dem schwer erkrankten Volkskörper fördern, jeder gewaltsame Eingriff müßte die Gefahr der Zerstückelung bringen. Die nächsten Tage werden zeigen, ob der deutsche Volkskörper noch so viel innere Kraft hat, um diese erneute schwere Krise zu überwinden.

Dem Druck von rechts folgt mit Naturnotwendigkeit Gegendruck von links. Die Träger des gegenwärtigen Staatsrechts hoffen auf den Bankrott der jetzigen Regierung und Staatsform. Eine frevelhaftere und leichtfertige Politik aber gibt es nicht, als die, die gegründet ist auf der Hoffnung des Bankrotts anderer; das hat der Krieg gezeigt.

Der jetzige Versuch, durch verfassungswidrige Gewalt die verfassungsmäßige Regierungsgewalt auszuschalten, kann niemals zu einer Lösung, sondern nur mit Naturnotwendigkeit zu einer Verewigung der revolutionären Spannung führen. Und wenn wirklich jetzt die Diktatur von rechts vorübergehend an Boden gewinnen sollte, würde sie aber kurz oder lang durch die Diktatur von links abgelöst werden. Die große Masse des deutschen Volkes sehnt sich aber nicht nach dauerndem Kriegszustand sondern nach innerem Frieden; den kann ihr aber keine Diktatur und keine Gewalt bringen, sondern nur eine Demokratie mit ihrer Entgeltung und Überwindung der Gegensätze in unserem Volke. Der Ruf nach dem starken Manne ist für politische Oberflächlinge bequem; wir brauchen jedoch nicht einen starken Mann, sondern ein ganzes starkes Volk. Auch wenn man anstatt des Generals von Lüttich den großen in Berlin einzuliegen ließe; er bringt nicht ein einziges Stück Brot, nicht eine einzige mildere Friedensbedingung, nicht eine einzige Mark zur Deckung unserer Schulden mit. Das deutsche Volk kann nicht durch einen starken Mann, sondern nur durch sich selbst gerettet werden. Dazu ist es notwendig, daß die tiefe Kluft, die zwischen rechts und links klafft, überbrückt wird. Nur auf dem Boden der deutschen Demokratie ist ein solcher Ausgleich möglich, denn ihr Ziel ist nicht der Kampf, ist nicht der Fanatismus gegen politische Andersdenkende, sondern Ausöhnung und Verständigung. Mit Maschinengewehren und Handgranaten ist eine solche Verständigung nicht anzubahnen, sondern nur in organischer Entwicklung und in planmäßigem Aufbau. Jeder gewaltsame Eingriff weist uns erneut an den Rand des Abgrundes und entfremdet die breite Masse des Volkes dem Staatsgedanken. Die Aufgabe der Demokratie aber ist es, alle Schichten unseres Volkes zur Staatsbefähigung und Staatsfreudigkeit hinzuführen.

Unsere Beziehungen nach außen können durch die Versuche, die organische Entwicklung zu unterbrechen, nur auf das Anheißvollste beeinflußt werden. Wenn in un-

ferer innerpolitischen Entwicklung der Gedanke der Gewalt in den Vordergrund gerückt wird, so wird man mit Recht die Verwirklichung des gleichen Gedankens auch nach außen von uns bestritten. Unsere Beziehungen nach außen werden sich naturgemäß in gleichem Verhältnis bessern, als unsere Verhältnisse im Innern sich festigen. Nichts konnte die bei unseren Gegnern sich anbahnende Ueberzeugung, daß auch im jetzigen Deutschland eine Marke, für die ganze Welt nutzbringende Kraft auslösbar ist, stärker erschüttern, als der Gewaltakt des 13. März. In der Gesellschaft der Völker wird ein Deutschland, in dessen innerstaatlicher Entwicklung die Gewalt eine Rolle spielt, immer verachtet und beargwöhnt bleiben; nur ein Deutschland, das sich in seinem Volksleben als Träger des Rechtsgedankens bewährt, kann mit Anspruch auf Gehör den Ruf nach dem Recht auf nationale Selbstbehauptung und Selbsterhaltung vor der Welt erheben.

Das deutsche Volk steht vor der Schicksalsfrage, ob es reif ist, sich durch die Souveränität seines Willens seine Befreiung selbst zu geben oder ob diktatorische Gewalt es in Nacht und Untergang treibt. Damit hat gleichzeitig die Schicksalsfrage für die deutsche Demokratie geklungen. Wir sind uns dieser Verantwortung vor dem deutschen Volke und der deutschen Geschichte bewußt; ihre Größe gibt uns den Mut zur Tat, und der auch jetzt noch unerklärte Glaube an die Notwendigkeit und die Zukunft unseres deutschen Volkes befeuert unsere Arbeit für das Vaterland. Wir halten's mit dem alten Urndt: „Am Himmel und am Vaterland soll man niemals verzweifeln!“

Dertliche und sächsische Angelegenheiten.

(Der Kleingeldmangel.) Um dem Mangel an Kleingeld abzuwehren, hat die Handelskammer zu Berlin die schleunige vermehrte Prägung von Fünf-, Zehn-, und Fünfzigpfennigstücken beantragt, ferner die Beseitigung des Bedarfs an Ein- und Zweipfennigmünzen durch eine gesetzliche, wonach Endbeträge von Zahlungen von 1 und 2 Pfennig auf die nächstvorhergehenden vollen 10 Pfennig, von 3, 4, 6 und 7 Pfennig auf 5 Pfennig und von 8 und 9 Pfennig auf die nächstfolgenden vollen 10 Pfennig ab- bzw. aufzurunden sind. Der Bedarf an Pfennigstücken soll also dadurch beseitigt werden, daß man den Pfennig selbst beseitigt.

(Vom Wetter.) Das Hochdruckgebiet, welches gestern Nordfrankreich und Westdeutschland überdeckte, weicht etwas zurück mit dem Vorüberziehen einer neuen Depression über Nordeuropa, wodurch jedoch Niederschläge von Bedeutung in Deutschland kaum veranlaßt werden dürften. Die letzte Nacht brachte, da sie vielfach heiter war, verbreitete Bodenfröste und Reifbildungen. — Im Osten und Südwesten unseres Erdteils befinden sich Hochdruckgebiete die durch eine Rinne hohen Drucks mit einander in Verbindung stehen. Diese bedingt im größten Teile Deutschland heiteres, trockenes Wetter mit leichten Bodenfrösten und Reifbildungen in der Nacht, aber milde Tagestemperaturen. Ueber Nordeuropa und dem nördlichen Mittelmeer vorhandenen Depressionen



erlangen zunächst noch keine Bedeutung für unser Wetter.

— (Ueber die allgemeine Lage der Textilindustrie) wurden in der Jahreshauptversammlung des Weberei-Verbandes der Oberlausitz bemerkenswerte fachmännische Ausführungen gemacht. Danach haben sich zwar Ende Dezember 1919 in der Textilindustrie leise Anzeichen von Besserung der Verhältnisse geltend gemacht, andererseits aber doch noch allerhand Einflüsse der Produktion hemmend in den Weg gestellt und warnende Zeichen vor einer allzu optimistischen Auffassung der Lage sind. Die Rohstoff- und Kohlennot, die Verkehrs-schwierigkeiten und fortgesetzte Lohnkämpfe, dazu die drohenden, die Produktions-Mittel aufzehrenden Steuerlasten, sind ineinandergreifende Tatsachen, die wirklich keinen günstigen Ausblick für die Zukunft gewähren. Der trostlose Zustand unserer Valuta verurteilt uns zur wirtschaftlichen Ohnmacht, nimmt der Industrie jede sichere Grundlage für die Kalkulation und hat die ganze Produktion in ein reines überaus risikoreiches Spekulationsgeschäft verwandelt. Nur eine ruhige Entwicklung der inneren Verhältnisse, angelegentlichste und rationellste Arbeit, die besonders die Herstellung hochwertiger, für den Export geeigneter Erzeugnisse dienen müsse, werde die Einfuhr von Rohstoffen und dadurch erhöhte Beschäftigung ermöglichen. — Der Oberlausitzer Webereiverband umfaßt 184 Firmen mit rund 38 000 Web-stühlen und ist demnach als größter Fachverband Sachsens wohl der berufsmäßigste Vertreter der sachlichen und wirtschaftlichen Interessen der gesamten Textil-industrie Ost Sachsens geworden, der in beruflichen Fragen einen nicht mehr zu übergehenden ausschlaggebenden Faktor und ein wertvolles Bindeglied zwischen der Textilindustrie, ihren sonstigen Verbänden, den in Betracht kommenden Behörden und den für den Wiederaufbau entstandenen Arbeitsgemeinschaften darstellt.

— (Verlobung im ehemaligen säch-schen Königs-hause.) Wie die „Dresdn. Nachr.“ erfahren, hat die älteste Tochter des früheren Königs von Sachsen, sich in Freiburg im Breisgau mit dem Erbprinzen Friedrich Viktor von Hohenzollern verlobt. Der Bräutigam ist der Sohn des Fürsten Wilhelm von Hohenzollern-Sigmaringen und seiner verstorbenen Gemahlin Maria Theresia geb. Prinzessin von Bourbon-Sizilien. Die Thronerbinde Mutter des Fürsten Wilhelm, Fürstin Antonie von Hohenzollern vormalige Infantin von Portugal, war die Schwester der verstorbenen Gattin des Prinzen und nachmaligen Königs Georg von Sachsen.

— (Osterferien.) Die Schulen haben heute ihre Pforten geschlossen, nachdem die Ferienverteilung und die Befreiung erfolgt war. Morgen nehmen die Osterferien ihren Anfang, die bis einschließlich 10. April dauern.

Dhorm. (Einen Kunstgenuß seltener Art) verspricht der Familienabend des Zweigvereins „Heimatklub“, der kommenden Sonntag im Gasthof „zur König Albert-Tische“ abgehalten werden und zu dem die Bewohner unseres Ortes und der Umgebung eingeladen werden. Herr Hofopernsänger Martin Dito aus Dresden wird einige schöne Volkslieder singen und Herr Rolle, der uns aus den Familien-Abenden des Stenographen-Vereins aufs Beste bekannt ist, wird einige Vorträge in „oberlausitzer“ Mundart zu Gehör bringen. Auch sonst wird der Abend durch Gesangs- und Violinvorträge verschönt werden.

Großröhrsdorf. (Unglücksfall) Einen schweren Unglücksfall erlitt am Mittwochabend Herr Dr. med. Reinecke. Beim Herannahen eines Motorrades schenkte das Pferd des benutzten Geschirres, der Wagen stürzte um und die Insassen wurden herausgeschleudert. Herr Dr. Reinecke erlitt einen Schädelbruch und liegt schwer krank darnieder. Bis zur Stunde ist eine Besserung des sehr bedenklichen Zustandes nicht eingetreten.

Bretitz. (Haus-Sammlung.) Die am 20. März im Auftrag des Bundes der dankbaren Frauen und Mädchen für die invaliden Krieger (Frauendank 1914) hierorts veranstaltete Haus-sammlung hat den ansehnlichen Betrag von 545,50 Mk. ergeben.

Rammenau, 25. März. (Die Sammlung für den Frauendank) hatte in unserer Gemeinde das schöne Ergebnis von 441 Mark.

Wischheim. (Gewerbliches.) Junger Meister geworden ist der erst 21 Jahre alte Fachschüler in Siebenlehn Fritz Rietschel, Sohn des Schuhmachermeisters Rietschel in Wischheim. Er bestand die Meisterprüfung mit sehr gut vor der Prüfungskommission in Weifen.

Ramenz. (Festgenommen.) In Prietitz Thonberg wurden von der Landgendarmarie 2 Diebe festgenommen, die dort mittels Einbruchs einen größeren Posten Kleidungsstücke gestohlen hatten.

Königsbrück. (Jubiläum.) Vorgestern beging Herr Oberlehrer Sonntag sein 40jähriges Lehr-jubiläum. Dem Jubilar wurde von Herrn Schuldirektor Grünwald im Namen des Lehrerkollegiums und der Klassenersten Müller im Namen ihrer Mitschülerinnen die herzlichsten Glückwünsche dargebracht. Die Lehrerschaft übergab ein kostbares Gemälde, und

die Schülerinnen ehrten ihren Lehrer durch Ueberreichung eines Blumenstrandes.

Bauken, 25. März. (Abgestürzt.) Von der Kronprinzenbrücke stürzte am Dienstag ein unbekannter 20jähriger Mensch. Er ist an den schweren Verletzungen gestorben. — (Errichtung eines Finanzamtes.) Das Reichsfinanzministerium hat der Errichtung eines Finanzamtes Bischofswerda zugestimmt. Der Amtsbezirk des Finanzamtes wird die Amtsgerichtsbezirke Bischofswerda und Schirgiswalde umfassen. Die Errichtung soll so bald wie möglich erfolgen. Als Diensträume sind Teile der alten Schule vorgesehen.

Dresden. (Kriegsminister a. D. v. Wilsdorf) Am Mittwoch morgen ist hier nach kurzem Krankenlager infolge einer schweren Lungenentzündung der General der Infanterie, Staats- und Kriegsminister a. D. Carl Victor v. Wilsdorf gestorben.

Plauen. (Erschossen.) An der Elsterberger Straße wurde das Geschier des Gutsbesizers Hering aus Trieb angerufen und darauf beschossen, als es dem Führer nicht gleich gelang, die Pferde zum Stehen zu bringen. Dabei wurde Hering so schwer verwundet, daß er verstorben ist. Sein Sohn wurde schwer verwundet.

— (Wohin es die Kommunisten im Vogtlande treiben.) Wie wir hören, besteht wegen der wahnwichtigen Ereignisse in Falkenstein (Gerichtsbesetzung, Bedrohung, Aktenverbrennung u. a. m.) an zuständiger Stelle die Absicht, das Amtsgericht in Falkenstein gänzlich aufzuheben und, um eine geordnete Rechtspflege für die terrorisierte Bevölkerung zu ermöglichen, das bisherige Gericht mit einem der benachbarten zu vereinen. Die Verbrennung der Akten durch wilde Horden unter kommunistischer Führung hat einen geradezu unermesslichen Schaden verursacht und zwar besonders für arme und ärmste Leute: für Mädel, für Witwen und Waisen. Die bereits bestehende enorme Ueberbürdung der Beamten ist durch die Notwendigkeit, die verbrannten Akten mühselig zu ersetzen und zu ergänzen, ins Ungeheure gewachsen, der geordnete Rechtsweg auf Jahre hinaus lahmgelegt und erschwert. Wie wir ferner vernehmen, besteht auch bei anderen Behörden die Absicht, das in Falkenstein befindliche Nebenzollamt, die Reichshauptkassensstelle, die Städtische Schulschule usw. ebenfalls aus Falkenstein zu verlegen, weil bei der Bevölkerung Falkensteins keine Gewähr für eine ordnungsgemäße Verwaltung mehr besteht. Am allermeisten leiden unter dem Terror im Vogtlande die ärmsten Leute. Uns wird zuverlässig mitgeteilt, daß es dem norwegischen Konsul in Dresden, Herrn Orloff Hansen, nach monatelangem Bemühen just in diesen Tagen endlich gelungen war, aus Norwegen einen Zug mit Lebensmitteln, namentlich Speck, Fett etc für das Erzgebirge zu gewinnen. Mit der norwegischen Regierung war vereinbart worden, daß der Zug ohne umzuladen, damit nur ja nirgends die Ware in die unrechten Hände käme, direkt nach Sachsen geführt und von norwegischen Offizieren und Beamten zum Schutz begleitet würde. Als Bedingung war gestellt worden, daß die Lebensmittel durch Organe der Regierung, und weder an Rechtsmittelschiffen noch an Anhänger der Räteregierung (Kommunisten, Spartakisten etc) verteilt werden dürften. Infolge der irdischen Terrorisierung im Vogtland und der großen Gefahr, die dadurch für eine geordnete Verteilung besteht, ist es dem Konsul leider nicht möglich, seine Absicht auszuführen, und wenn die Bevölkerung nunmehr auf diesen Zug von Lebensmitteln, dem vielleicht andere alsbald gefolgt wären, verzichten muß so kann sie sich dafür bei dem Hölz und seinen Anhängern bedanken.

Leipzig. (Ein Vorstoß) der 19. Reichswehrbrigade in die Vororte am Mittwoch ist ohne Zwischenfall verlaufen. Waffen wurden in geringer Menge gefunden und abgenommen. Die Lage im Brigadebezirk ist sonst unverändert.

Sächsische Volkshammer.

Sitzung vom 25. März.

Am Donnerstag erledihte die Kammer zunächst in sorsortiger Schlussberatung zwei Gesetzesvorlagen und zwar eine über die Gewährung von Tagelohnern und Entschädigungen an die Mitglieder der Bezirks- und Kreisauerschüsse und Bezirks-versammlungen, und eine andere auf Erhöhung der Tagelohnern und Umzugskosten der Staatsbeamten. Die erstere Vorlage wurde gegen die Stimmen der bürgerlichen Abgeordneten, die zweite einstimmig angenommen.

Den Hauptgegenstand der Beratungen des Tages bildete der Entwurf eines Staatsvertrags zum Uebergang der Staats-eisenbahnen an das Reich. Hier brachte Ministerpräsident Dr. C. Radnauer zum Ausdruck, daß durch diesen Gesetzgebungsakt der Reichseisenbahngedanke nunmehr zur Wirklichkeit werden solle. Nach dem Vertrag überantwortete Sachsen dem Reich seinen gesamten Eisenbahnbefitz, auch die Schmal-spurbahn und die dem Umschlagverkehr dienenden Hafen- und Aferbauten in Dresden und Riesa, mit alleiniger Ausnahme der staatlichen Straßenbahnen und der staatlichen Kraftwagen-betriebe. Das Reich zahlte dafür eine Abfindung, die sich auf mehr als 2 Milliarden Mark belaufen werde.

Abg. Gläntzer (Dem.) gab der Erwartung Ausdruck, daß den Einzelstaaten auch in Zukunft noch Einfluß auf die Gestaltung ihrer Eisenbahnverhältnisse eingeräumt werden müsse.

Abg. Hofmann (Dschn.) wies darauf hin, daß bisher unsere Staatsbahnen als das sicherste Unterspann unserer Staatsanleihen und Staatsschulden galten und sprach den nun in den Reichsdienst übertretenden sächsischen Bahnbeamten für ihre immer bewiesene Pflichttreue nochmals Dank aus und

brachte Zweifel zum Ausdruck, ob der Uebergang der Bahnen an das Reich für Sachsen ein vorteilhaftes Geschäft bedeute.

Der Sprecher der beiden sozialdemokratischen Fraktionen begrüßte die Vorlage, die dem Haushaltsausschuß A überwiesen wurde, als Markstein einer neuen vorwärtschreitenden Bildung.

Nächste Sitzung: Dienstag, den 30. März mittags 1 Uhr. Tagesordnung: Weiterzahlung laufender Steuerzulagen an Beamte und Ruhegehaltsempfänger, Eisenbahngesuche, Aussprache über die politische Lage.

Sitzung vom 24. März 1920.

Die Mittwochssitzungen werden fest regelmäßig zur Erledigung der im Laufe der Woche eingegangenen, kurzen Anfragen berufen. Aus den in der letzten Sitzung auf diese Anfragen erteilten Regierungsantworten sind folgende bemerkenswert:

Am amtlicher Stelle ist über die Leggin in der Presse veröffentlichten Erhöhungen der Gehältern für den Fernsprech-verkehr noch nichts bekannt. Nach der neuen Besoldungs-reform wird den Beamten keine andere Dienstbezeichnung mehr zuteilen, als die der Gehaltsklasse, der sie zugeteilt sind. Dem Ausbau der vorhandenen Wasserkräfte wird die Regierung besonderes Augenmerk zuwenden, allzuhohe gespannte Hoffnungen sind jedoch nicht berechtigt.

Auf die Interpellation des Abg. Gläntzer (Dem.) wegen der Aufforstung landwirtschaftlichen Arealen im oberen Vogtlande antwortet der Regierungsvizepräsident, daß die Regierung gegenwärtig an einem Gesetz über die Beaufsichtigung von Privatwäldern, zu dem jedoch erst vom Reich ein Mantelgesetz erlassen müsse, arbeite.

Dem Abg. Schmidt (Dschn. Sp.) wurde darauf hingewiesen, daß, wenn in gewissen Höhenlagen die Auf-forstung landwirtschaftlich bebauter Flächen vorgenommen werde, dies in der Hauptsache eine Folge der durch die Zwangswirtschaft bedingten unzureichenden Rentabilität des Getreidebaues sei.

Auf eine Anfrage der Abg. Frau Dr. Ulich-Beil wegen des Arbeitermangels in der Landwirtschaft antwortet der Regierungsvizepräsident, daß die Regierung der Frage des Ausbaues der Arbeitsnachweise unter besonderer Berücksichtigung der landwirtschaftlichen Verhältnisse alle Aufmerksamkeit zuwenden.

Zum Schluß beantwortet ein Regierungsvertreter die Anfrage des Abg. Barthel (Unabh.) bezüglich der Durch-führung der Kernmittelfreiheit dahin, daß die Reichs- und Landesregierung die Kernmittelfreiheit zu verwirklichen bestrebt sei.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. März. (Das neue Reichskabinett gebildet?) Nach tagelangen Verhandlungen ist am Mittwochabend das neue Kabinett zustande gekommen. Es setzt sich zusammen aus Reichskanzler Bauer (Soz.), Bize-kanzler und Justizminister Schiffer (Dem.), Aeußeres Her-mann Müller (Soz.), Inneres Koch (Dem.), Finanzen Cunow (Zr.), Arbeit Schälike (Soz.), Wirtschaft Schmidt (Soz.), Reichswehr Gehler (Dem.), Seeresminister Bels (Zr.), Verkehr Bell (Zr.), Wiederaufbau Silberstein (Soz.), ohne Portefeuille David (Soz.)

— (Die Verhandlungen im Ruhrgebiet.) Nach schweren Kämpfen zwischen den demaskierten Arbeitern und der Reichswehr wurde ein Waffenstillstand abgeschlossen und darauf sofort die Verhandlungen über eine Verständigung durch den Reichskommissar Sewering unter Beteiligung des Reichspostministers Giesberts und des preussischen Land-wirtschaftsministers Braun eingeleitet. Zur Feststellung der näheren Bedingungen wurde ein besonderer Ausschuss aus den Vertretern der Reichsregierung, der preussischen Regie-rung und der Arbeiter gewählt. Die Maßregel der Aus-hungerung des Ruhrgebietes wurde abgelehnt und hofft man, sich auf die Bedingungen zu einigen, daß die Arbeiter sofort ihre Waffen abgeben und auf jede Einmischung in die Ver-waltungsaufgaben der Regierung verzichten.

— (Rücktritt des preussischen Minis-teriums.) Auch der preussische Ministerpräsident Hirth hat dem Präsidenten der preussischen Landesversammlung, Leinert, am Donnerstag das Entlassungsgesuch des ganzen preußi-schen Kabinetts überreicht. Nach der preussischen Verfassung ist es die Aufgabe des Präsidenten der Landesversammlung, einen Staatsmann mit der Neubildung des Ministeriums zu betrauen. Man nimmt an, daß der bisherige Reichs-wehrminister Noske einen Sitz im preussischen Ministerium erhalten wird und daß wahrscheinlich dem General Groener das preussische Verkehrsministerium angeboten werden wird.

— (Kapitulation der Roten Armee in Gotha.) Die Rote Armee in Gotha hat am 24. März bedingungslos die Waffen gestreckt. Die Führer der Roten Armee sind gefesselt. Die 11. Reichswehrbrigade befindet sich zwischen Eisenach und Gotha. In ganz Thüringen und zumal auch in Weimar gilt der Generalstreck als beendet.

— (Entsendung einer deutschen Militär-mission nach Paris.) Die Reichsregierung hat nach einer Berliner Meldung den Major Michaelis nach Paris mit dem Auftrage gesandt, um dort dem Botschaftsrat der Verbandsmächte die Lage im Ruhrgebiete darzulegen und vom Botschaftsrat die Zustimmung zu den etwa notwen-digen militärischen Maßregeln zu erlangen, da diese Maß-regeln sich auf die neutrale Zone unter Umständen ausdehnen müssen. Auch der deutsche Botschaftsträger Dr. Mayer in Paris hat nach einer Pariser Meldung in dieser Angelegen-heit bereits eine Besprechung mit dem französischen Minister-präsidenten gehabt. Die französische Telegraphenagentur will bereits wissen, daß Deutschland 100 000 Mann in das Ruhrgebiet zur Wiederherstellung der Ordnung einrücken lassen wolle. Diese Meldung entspricht aber nicht den Ab-sichten der deutschen Regierung, da eine solche Truppenmasse garnicht in das Ruhrgebiet geschickt werden soll. Man hofft mit einer viel geringeren Zahl an Truppen die Ordnung im Ruhrgebiete wieder herstellen zu können, auch rechnet man noch stark auf eine glückliche Beilegung der Schwierigkeiten im Ruhrgebiete.

— (Die Verbandsmächte und die Lage in Deutschland.) Nach den Berichten Genfer Zeitungen hätten die Verbandsmächte dem Rütische der Kapelleite in Berlin viel weniger Bedeutung beigelegt als der bolsche-wistischen Bewegung, die sich jetzt in ganz Deutschland bemerkbar macht. Dieser Bewegung könnten die Ver-bandsmächte nicht ruhig zusehen, wenn in Deutschland mit der Errichtung von Räterepubliken und Bewaffnung der revolutionären Arbeiter ernst gemacht werden sollte. Auch erblickten die Verbandsmächte in der allgemeinen Bewaff-nung der revolutionären Arbeiter in Deutschland eine Ver-letzung des Friedensvertrages, da dieser Vertrag die Art und die Form der militärischen Stärke Deutschlands vorschreibe. Der Fall der allgemeinen Bewaffnung der revolutionären Arbeiter in Deutschland liegt nun allerdings noch garnicht



vor und er dürfte auch schwerlich eintreten. Mit großem Entsetzen hat man aber in London und Paris die Kunde vernommen, daß sich in den Händen der Arbeiter im Ruhrgebiet eine ungeheure Menge von Waffen und sogar von Kanonen befinden und dieser Umstand scheint dazu geführt zu haben, daß die französische Kommission sofort von Essen nach Paris abgereist ist, um der Vorkonferenz über die Zustände im Ruhrgebiet zu berichten. Auch hat der englische Vertreter in Solingen erklärt, daß jeder bewaffnete Arbeiter, der sich im besetzten Gebiet zeige, sofort entwaffnet und verhaftet werden würde.

Berlin, 26. März. (Zur Umbildung der Regierung.) Im Verlauf der gestrigen Verhandlungen über die Umbildung der Reichsregierung erklärte sich die demokratische Fraktion mit Schiffer, dessen Rücktritt von den Gewerkschaften gefordert wurde, solidarisches und künftigen den Austritt der demokratischen Minister für den Fall an, daß die Gewerkschaften auf ihrer Forderung bestehen bleiben sollten. Die Mehrheitssozialdemokraten, vor allem der Fraktionsvorsitzende Löwe versuchten zwischen den Demokraten und den Gewerkschaften zu vermitteln. Die Verhandlungen dauern noch fort. Heute will der Abgeordnete Regien, der Vorsitzende des Gewerkschaftsbundes, den gewerkschaftlichen Organisationen Bericht über die Lage zu erstatten.

Rußland.

(Eine seltsame Rundgebung.) Nach einem Berichte aus Moskau hat die Sowjetregierung die Schließung sämtlicher südlicher Lehranstalten in Rußland angeordnet, weil die jüdischen Gemeinden in Rußland eine Gefahr für die Erziehung der russischen Arbeiterklasse zum Kommunismus seien.

Amerika.

(Amerika und der Friedensvertrag.) Aus Washington kommt die Meldung, daß das amerikanische Volk nunmehr sofort die Beendigung des Kriegszustandes mit Deutschland verlangt und das ein entsprechender Beschluß des amerikanischen Senates schon in diesen Tagen erwartet wird.

England.

(Eine Mahnung der englischen Liberalen an die Verbandsmächte.) Die großen liberalen Blätter Englands schreiben, daß, wenn der Oberste Rat der Verbandsmächte sich bereit erklären würde, mit Deutschland im Sinne des letzten Wirtschaftsmemorandum zu verhandeln und Deutschland wirklich eine wirtschaftliche Hilfe zu gewähren, dann würde man auch mit Bestimmtheit darauf rechnen können, daß in Deutschland bald ruhige und geordnete Verhältnisse eintreten würden.

Sächsische Ausführungsverordnung zum Betriebsrätegesetz.

Das sächsische Arbeitsministerium bestimmt im Einvernehmen mit den übrigen Ministerien zur Ausführung des Betriebsrätegesetzes vom 4. Februar d. J., daß die Verordnung des Arbeitsministeriums und des Wirtschaftsministeriums zur Ausführung der Verordnung über Tarifverträge, Arbeiter- und Angestelltenausschüsse und Schlichtung von Arbeits-Streitigkeiten, vom 23. Dezember 1918 und die dazu erlassenen Verordnungen und Verfügungen außer Kraft treten. Die auf Grund der Reichsverordnung vom 23. Dezember 1918 bestehenden Arbeits- und Angestelltenausschüsse bleiben solange im Amt, bis auf Grund des Betriebsrätegesetzes neue Betriebsvertretungen gewählt worden sind. Die bestehenden Vertretungen der öffentlichen Beamten und Beamtenanwärter werden durch das Gesetz nicht geändert und bleiben bestehen. Die Wahl von sechs

Betriebsräten für Hausgewerbetreibende soll verschoben werden, bis die vom Reichsarbeitsminister zu treffenden näheren Bestimmungen erlassen sind. Die erste Wahl soll spätestens bis zum 22. März d. J. eingeleitet und unverzüglich durchgeführt sein. Solange Bezirksarbeitsräte nicht bestehen, sollen an ihre Stelle die für den Sitz des Betriebes zuständigen Ortspolizeibehörden (Amtshauptmannschaft, Stadtrat in Städten mit residierter Städteordnung) treten und, soweit es sich um Betriebe handelt, die der Berg- oder Betriebspolizeilichen Aufsicht des Bergamtes unterstehen, das Bergamt. Soweit es sich um landwirtschaftliche Betriebe handelt, haben die Ortspolizeibehörden vor der Satzgebung die Einigungskämter zu hören, falls solche von den Bezirksarbeitsgemeinschaften der landwirtschaftlichen Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände für deren Bezirk errichtet worden sind. Solange der im § 94 des Betriebsrätegesetzes vorgesehene Streitigkeiten bei Unternehmungen oder Verwaltungen die sich über den Bezirk einer Ortspolizeibehörde nicht aber über einen Regierungsbezirk hinaus erstrecken, die Amtshauptmannschaften und im Falle von Streitigkeiten bei Unternehmungen oder Verwaltungen die sich über den Bezirk einer Amtshauptmannschaft, aber nicht des Freistaates Sachsen hinaus erstrecken, oder die hinsichtlich der dienstlichen Verhältnisse ihrer Arbeitnehmer der Landesaufsicht unterstehen, das Arbeitsministerium, soweit es nicht eine andere Stelle damit beauftragt, oder wenn das Arbeitsministerium selbst am Streit beteiligt ist, das Justizministerium. In allen sonstigen Streitfällen entscheidet das Arbeitsministerium oder die von ihm bezeichnete Stelle.

Aus aller Welt.

Berlin, 25. März. (Bei dem Explosionsunglück in Langkowitz) wurden etwa 6 bis 8 Personen schwer und ungefähr 80 leicht verletzt. Der angerichtete Sachschaden ist gewaltig. Unter anderem sind 12 große Wohnhäuser abgedeckt worden.

Neueste Meldungen.

Berlin, 26. März. (Sitzung der Nationalversammlung.) Nach einem Beschlusse des Verlesenausschusses findet die nächste Sitzung der Nationalversammlung am heutigen Freitag, nachmittags 3 Uhr statt. Es wird mit einer Tagungsdauer von 3-4 Tagen gerechnet, da außer dem Notetat, der zu einer größeren politischen Aussprache führen wird, noch ein Nachtragsetat, das Besoldungsgesetz, das Verrechnungs- und andere wichtige Vorlagen wenigstens in erster Lesung vor Ortener erledigt werden sollen.

Boschum, 26. März. (Generalstreik in Dortmund?) Hier verlautet gerüchelt, daß in Dortmund der Generalstreik erneut verkündet wurde.

Halle, 26. März. (Die Lage in Halle.) Die militärischen Behörden haben auf Veranlassung der Arbeiterschaft sämtliche Personen, die seit dem 13. März in Halle Umgebung verhaftet oder gefangen genommen wurden, wieder auf freien Fuß gesetzt mit Ausnahme von 16 Personen, gegen die nach Aussagen der Arbeiterführer der Verdacht gemeinen Verbrechens vorliegt. Die Arbeiterschaft hat daraufhin beschlossen, heute Freitag, die Arbeit wieder aufzunehmen. Der Generalstreik ist damit beendet. Die Beerdigung der Opfer wird auf Kosten der Stadt und auf gemeinsamen Friedhof erfolgen. Der Eisenbahnverkehr ist jetzt auch nach Leipzig

Sangershausen wieder aufgenommen. — Reichswehrbrigade XI teilt mit: Gotha wurde gestern vormittag von den Reichswehrtruppen ohne Kampf besetzt. Die Aufständischen hatten vorher die Waffen niedergelegt. Kavalleriepatrouillen sind bis zum Lager Ohrdruf vorgestoßen.

Essen, 26. März. (Kampfbericht der Roten Armee.) Die Kampfleitung der Roten Armee veröffentlicht gestern folgenden Tagesbericht: Die Roten Truppen sind im Laufe des gestrigen Tages weiter vorgerückt. Von Haltern aus verläuft die Front, da die Lippe jetzt zum größten Teil beschossen ist, über Erle, biegt dann nach Süden ab, um sich in einem schwachen Bogen nach Westen zu wenden, wo die Truppen zwischen Wesel und Dinslaken stehen. Ein Detachement hat Friedrichsfeld besetzt und steht in Verbindung mit der Front. Einer kleinen Abteilung gelang es bereits, bis Wesel heranzukommen, sie konnte aber wegen ihrer Schwäche dort nichts ausrichten. In der Richtung auf Münster zu sind Dülmen und Neufestfort von unseren Truppen erreicht. Erkundigungspatrouillen kamen bis dicht vor Münster und stellten fest, daß in und um Münster wegen des Vormarsches der Roten Armee große Aufregung herrscht.

Essen, 26. März. (Beschlüsse des Vollzugsrats.) In Essen hat der Vollzugsrat einen Antrag gestellt, wonach die Unternehmer den ehemaligen politischen Gefangenen einen Monat Lohn zu zahlen haben. Ebenso soll den Hinterbliebenen der Gefallenen durch die Unternehmer der Lohn für einen Monat gezahlt werden. Ein weiterer Beschluß des Essener Vollzugsrates verfügt die Beschlagnahme aller Hamsterwaren in Bürgerkreisen und fordert dementsprechend Hausdurchsuchungen.

Kirchen-Nachrichten.

Pulsnitz.

Freitag, den 26. März, 8 Uhr Jungmänner- und Jungfrauenverein Dhorn. Hauptprobe in Weigmanns Gasthof.

Sonntag, den 28. März, Palmsonntag:

1/9 Uhr Konfirmation. Pastor Semm.

1/11 Uhr Konfirmation. Pfarrer Schulze.

1 Konfirmation. Pastor Walde.

4 In Weigmanns Gasthof in Dhorn Versammlung für die Neukonfirmierten und die Angehörigen derselben. Darbietungen einzelner Jugendvereine.

Montag, den 29. März, 1/8 Uhr Großmütterchenverein bei Schumann, Pulsnitz M. S.

Richtenberg.

Sonntag, den 28. März, Palmsonntag:

9 Uhr Konfirmation.

Aufgeboten: Ernst Erwin Leuthold, Fabrikarbeiter in Mittelbach, ledig, und Helene Frida Ziegenbalg in Volkung, ledig.

Großnaundorf.

Sonntag, den 28. März, Palmsonntag:

9 Uhr Konfirmation der 24 diesjährigen Konfirmanden (8 Knaben, 16 Mädchen). Konfirmationsrede über Matth. 3, 23. Verteilung Kollekte für das allgemeine werbende Kirchgemeindevorhaben.

2 Ausflug der Neukonfirmierten mit Angehörigen auf den Keulenberg. Treffpunkt: Pfarrhaus.

Oberlichtenau.

Sonntag, den 28. März, Palmsonntag:

9 Uhr Konfirmation.

8 Familienabend im Schreier'schen Saale, zugleich Begrüßung der heimgekehrten Kriegsgefangenen.

Obergersdorf.

Sonntag, den 28. März, Palmsonntag:

9 Uhr Konfirmation.

Abends 8 Uhr Vortrag in der Kirche: Das Kreuz Jesu Christi.

Mittwoch, den 31. März:

4 1/2 Uhr Besuche der Neukonfirmanden.

Grifeldis.

Roman von H. Courths-Mahler.

9) „Du hattest in dieser Zeit das schwere Amt, in Treuenfels auf Ordnung zu halten. War es dir zuviel? Du siehst sehr leidend aus, Beate. Ich erschrak, als ich dich wieder sah. Bist du krank gewesen?“

Ein schnelles Rot stieg in ihr Gesicht. „Nein, nein — das nicht. Aber — du kannst dir denken, daß ich mit dir litt — daß ich mich namenlos um dich bangte. Da war jeder neue Tag mit einer neuen Qual erfüllt. Aber was liegt an mir! Ich werde mich nun schnell wieder erholen.“

Er reichte ihr über den Tisch die Hand. „Ich danke dir für deine Teilnahme, Beate. Das habe ich garnicht gewußt, daß du so innigen Anteil an meinem Geschick nimmst. Es beschämt mich fast — denn ich habe wenig genug an dich gedacht.“

„Das ist ja so verständlich. Du hattest andere Dinge im Kopfe.“

„Allerdings — und keine eifersüchtigen. Ich möchte wohl von dir wissen, Beate, was du dir für Gedanken gemacht hast über den Vorgang beim Tode meiner Frau. Hast du dir denselben zu erklären versucht?“

Die Komtesse sah wie versteinert aus.

„Allerdings, Harro. Das kannst du dir wohl denken,“ sagte sie heiser.

„Und bist du zu einem Resultat gekommen?“

Die Komtesse richtete sich plötzlich krafft auf.

„Es ist meine feste Ueberzeugung, daß Alice sich selbst den Tod gegeben hat.“

„Und warum sollte sie das getan haben?“

Sie zögerte. Dann sagte sie rasch: „Alice war eine sehr überspannte, launenhafte Frau. Unbedingt war sie nervös überreizt, denn sie benahm sich oft ganz unfinnig. Solche Personen verlieren oft in der Erregung jeden klaren Gedanken. Sicher war sie an jenen Abend nicht zurechnungsfähig. Sie wußte, daß sie etwas getan hatte, was du ihr nicht verzeihen konntest. Sie war von dir überführt worden, und du warst zum ersten Male hart und zornig — mit vollem Rechte — zu diesem verwöhnten Geschöpf

gewesen. Da sagte sie wohl in eigenständigen Trost, der mit Bescheidenheit gepaart war, spielerisch den Gedanken, zu sterben. Vielleicht auch wollte sie dir nur einen Schrecken einjagen, vielleicht glaubte sie nicht recht an die Wirkung des Giftes. Du erinnerst dich doch, daß sie diese Wirkung spöttisch anzweifelte, als du uns das Gift zeigtest, und daß sie es Zuckerrwasser nannte. Vielleicht hatte sie die Meinung, es würde sie nur ein wenig betäuben, und stellte sich das alles ganz romantisch vor.“

Er hatte ihr aufmerksam zugehört.

„Wie du das ausführst, sieht es bei Altes Charakter gar nicht unwahrscheinlich aus. Aber — du vergißt eins. Wie kam sie in den Besitz des Giftes?“

„Nun — sie entwendete es dir.“

„Aber sie wußte doch nicht, wo es sich befand.“

Die Komtesse zuckte die Achsel.

„Kann sie dich nicht belauscht haben, als du einmal das Geheimnis deines Schreibstisches öffnete?“

„Daß du es darin verwahrt hast, wußte sie doch.“

Er richtete sich auf.

„Das wäre eine Möglichkeit. Aber ich kann mir nicht denken, daß sie das getan hat.“

„Warum nicht? Frauen sind immer neugierig, und es ist doch ein sehr reizvoller Gedanke, Gift zu besitzen — ich meine natürlich für einen so bizarren Charakter, wie es Alice war.“

„Graf Harro fröhlich sich über die Stirn.“

„Hätte ich euch doch das Fläschchen nie gezeigt.“

Komtesse Beates Augen brannten.

„Ja — das wäre wohl besser gewesen.“ sagte sie mit rauher Stimme.

Er seufzte.

„Wenn es wirklich so wäre, wie du dir da ausgedacht hast, dann habe ich natürlich keine Aussicht, meine Unschuld jemals zu beweisen. Die Toten schweigen. Aber — lassen wir heute abend das Thema. Ich wollte dir noch dafür danken, daß du so unflätig dafür gesorgt hast, daß Silba nichts von all diesen schlimmen Dingen erfährt. Sie glaubt, ich sei verzeiht gewesen, und Grollmann sagte mir, du habest streng verboten, vor dem Kinde über diese Angelegenheit zu reden.“

Komtesse Beate hob mühsam die schweren Lider und sah ihn an.

„Ich glaubte in deinem Sinne zu handeln. Silba durfte nicht durch törichtes Gerede erschreckt werden.“

„Das war sehr unflätig von dir. Ich werde dir sehr dankbar sein, wenn du mich in diesem Punkte auch ferner unterstützen willst. Ganz Tages muß ja meine Tochter freilich alles erfahren, was geschieht ist. Aber sie soll es nur von mir selbst hören, daß ihr Vater auf der Anklagebank saß, und nur aus Mangel an Beweisen freigesprochen wurde. Freigesprochen? Als ob das ein Freispruch wäre!“

Die letzten Worte brachen wie ein Schrei aus seiner Brust. Die Komtesse zuckte zusammen. Ihr Mund zuckte wie in heftigem Schmerz, und sie atmete tief und schwer.

„Denke nicht mehr daran, Harro — suche zu vergessen, was die törichtlichen Menschen da draußen dir getan haben. Hier in Treuenfels ist Ruhe und Frieden, hier kannst du unbeschwert leben. Und nicht wirst du immer und unentwegt an deiner Seite stehen. Jedem, der es hören will, werde ich deine Unschuld verkünden. Und wehe, wenn ich einen von den Beuten dabei treffe, daß er über dies schlimme Ereignis spricht. Sie wissen es alle, daß sie in derselben Stunde entlassen werden, in der sie ein Wort darüber verlieren. Verlaß dich ganz auf mich. Ich helfe dir mit all meinen Kräften.“

Wieder reichte er ihr über den Tisch die Hand. „Siehe, treue Beate, wie herzlich danke ich dir. Und nicht wahr, so lange ich keine Erzieherin für Silba habe, nimmst du dich ihrer ein wenig an. Ich werde sie ja möglichst viel um mich haben, aber so ein Kind braucht weisliche Rüge und Fürsorge. Ich kann ihr nicht alles sein und geben.“

„Du kannst dich ganz auf mich verlassen, Harro. Ich werde wie eine treue Mutter für dein Kind sorgen. Aber nun will ich erst einmal das Essen auftragen lassen. Du wirst gewiß hungrig sein.“

Sie klingelte und als ein Diener erschien, befahl sie ihm, die Speisen zu servieren.

Fortsetzung folgt.



!Olympia-Theater!
 Sonnabend Abend 7 Uhr:
 Der große Roman von Courths-Mahler:
Ich lasse Dich nicht!
 5 Akte von einzigster Pracht und Schönheit,
Hansis Erfolg. Lustspiel in 2 Akten.
 Sonntag nachm. 4 Uhr Familien-Vorstellung!
Die Mission eines Toten.
 Drama in 4 Akten mit Magda Madeleine.
Anna verlobt sich. Lustspiel.
 Hauptrolle: Anna Müller Linke.

Schützenhaus Pulsnitz.
 Sonntag, den 28. März 1920.
Grosse Wohltätigkeits-Aufführung
 zu Gunsten der Fechtschule zu Pulsnitz
 veranstaltet von der
Privat-Theater-Gesellschaft „Alt-Heidelberg“.
 Zur Aufführung gelangt:

Das Schloss am Meer
 Schauspiel in 5 Akten von D. Walter.
 Spielleitung: Herr D. Sterneck.
 Kassenöffnung 6 Uhr. Anfang punkt 7 Uhr.
 Eintritt: Vorverkauf bei Herrn Uhrmacher Hennig,
 Rietzschelstraße und im Schützenhaus: Sperrkass 2 M.,
 1. Platz 1.50, 2. Platz 1.25 M. — Abendkasse: Sperrkass
 2.50, 1. Platz 2.—, 2. Platz 1.50 M., Galerie 30 Pf.

Gasthof Bollung.
 Sonntag, den 28. März, von nachmittags
 4 Uhr an
feine Ballmusik!
 Es laden ganz ergebenst ein **Richard Einde und Frau.**
Gasthof „Goldne Ähre“, Friedersdorf.

Sonntag, den 28. März, von nachmittags
 4 Uhr an
starkbesetzte Ballmusik!
 Es ladet freundlichst ein **Max Frenzel.**

Zum Besuch unseres kommenden Sonnabend Abend 7/8 Uhr
 im Gasthof „zur König Albert-Eiche“ stattfindenden
Familienabend wird die Einwohnerschaft von Ohorn
 und Umgegend herzlich eingeladen.
 Zu Gunsten unserer Kasse werden der frühere Hof-
 opernsänger Martin Otto aus Dresden, Herr Rolle aus
 Ebbau und einige andere Kräfte durch gefällige Darbietungen
 und durch Vorträge in Oberlausitzer Mundart die Zuhörer-
 schaft zu erfreuen suchen.
 Eintrittskarten sind an der Kasse zu 50 Pfennigen
 zu haben.
 Der Zweigverein „Heimatkund“, Ohorn.

Bezirks-Obstbau-Verein Niedersteina.
Wanderversammlung
 Sonnabend, den 27. März, nachmittags 6 Uhr, im Herrnhaus
 in Pulsnitz. Vortrag des Herrn O. K. B. Bauhen.
 Hierzu ladet alle Mitglieder und wertere Freunde
 des Obstbaues herzlich ein d. V.

„Anker“, Großröhrsdorf
Café und Restaurant
 Jeden Sonntag, ab nachmittags 7/8 Uhr:
1 feine Familien-Konzerte!
 Leitung: Herr Konzertmeister OTTO SENF.
 Unter Mitwirkung des deutsch-österreich. (steirischen) Gesangs-
 und Jodler-Duettis (D'Almrosen) Anna Karprenner.
Eintritt frei! **Eintritt frei!**
 Zu zahlreichem Besuch laden freundlichst ein
Herrn. Gnauck und Söhne.

Kaufe Schlachtpferde 
 zu höchsten Preisen. Bei Unglücksfällen mit Trans-
 portwagen, bei Tag wie bei Nacht, sofort zur Stelle.
Paul Urban, Rebschlächtere, Pulsnitz, Tel. 71.

Für die uns zu unserer
Vermählung
 dargebrachten Glückwünsche und Geschenke
 danken wir herzlichst.
 Pulsnitz, im März 1920.
Max Urban und Frau, geb. Domenicht.

Nachlaß-Versteigerung.
 Der Nachlaß des verstorbenen Bruno Kost soll Sonntag
 nachmittags 2 Uhr im **Gasthof zum Schwan** versteigert werden:
 1 Bettstelle, 1 Kleiderlade, 1 Koffer, 1 Wand-
 schränkchen, 1 Taschenuhr, 1 Weckeruhr und
 sämtliche Wäsche und Kleidungsgegenstände.
Lichtenberg. Der Gemeindevorstand.

Rugholz-Versteigerung.
 Sonnabend nachm. 3 Uhr sollen am Reulens-
 bergwege
 mehrere Stm. kieferne, birken-
 und fichtene Klöcher,
 fichtene Zaun-Riegel und Stangen,
 2 Mtr. langes Rugholz
 versteigert werden.
Hermann Förster, Oberlichtenau Nr. 92.

Saat-Kartoffeln,
 weiße und rote,
 sind eingetroffen bei
Gustav Bombach, Pulsnitz.

Pferde-Verkauf.
 Empfehle eine Auswahl junge
 und mittelmäßige
**Arbeits- und
 Wagenpferde**
 preiswert zum Verkauf.
Robert Bennewitz, Pferdehandlung,
 Cunnersdorf. — Fernruf Ramenz Nr. 315.



Männer-, Frauen- und gemischte Chöre.
 Moderne Musik
 Theaterliteratur
 Humoristika.
Josef Günther, Dresden - A., X.
 Buch-, Musikalien- und Theaterbuchhandlung
 Kataloge gratis und franko.

! Geschlechtskrankheit !
 Rasche Hilfe durch giftfreie Kuren.
Sarnröhrenleiden, fester auch heralderter Aus-
 fang, Heilung in kurzer Zeit
 ohne Schmerzen und scharfe Einprägungen.
Syphilis, ohne Berufshörung, ohne Schmerzen, Quers-
 fiber und schmerzhaftes Einprägungen.
Manneschwäche, schnelle wirksame Kur ohne
 Berufshörung.
 Über jedes der drei Leiden ist eine ausführliche Broschüre erschienen
 mit zahlreichen ärztlichen Gutachten und hundertsten freiwilligen
 Patientenzertifikaten. Zusendung gegen 1 M. für Porto und
 Spesen in verschlossenem Doppelbrief ohne Aufdruck durch
Spezialarzt Dr. med. Dammann, Berlin G. 77
 Potsdamer Str. 123 B. Sprechzeit 9-11, 2-4
 Sonntags 10-11 Uhr.
 Genaue Angabe des Leidens erforderlich, damit die richtige
 Broschüre gelangt werden kann.

Zu verkaufen
Handwagen
 Schubkarren
 Schlebeböcke und Räder
 verkauft **Ud. Prißke,**
 Stellmacher, Großröhrsdorf.

Herrn-Anzug
 (mittlere Größe), fast neu, ist
 preiswert zu verkaufen.
 Wo? Zu erfragen in der
 Geschäftsstelle dieses Blattes.

Eine neumelkende Ziege
 und 2 Ferkel
 sind zu verkaufen.
Pulsnitz M. S. 49 z.
12 junge Gänse
 zu verkaufen.
Gersdorf Nr. 20.

Besuchskarten
 fertigen sauber
E.L. Försters Erben

Gut erhaltene
Schreibmaschine
 zu kaufen gesucht.
 Angebote erbittet
Schaly & Co.,
 Rietzschelstraße 346.

Stellen-Angebote
Ostertunze
 für die Landwirtschaft gesucht.
 Zu erfragen in der Geschäfts-
 stelle dieses Blattes.

Statt Karten.
 Für die uns zu unserer
Vermählung
 in so überreichem Maße erwiesenen Aufmerk-
 samkeiten danken wir nur hierdurch
 von Herzen.
 Pulsnitz, den 23. März 1920.
Curt Schuster und Frau Elisabeth
 geb. Hantzsch.

Für die uns am Tage unserer
Hochzeit
 zuteil gewordenen Geschenke und Glückwünsche
 danken herzlichst
 Ohorn, 20. März 1920
Willy Teubel und Frau Linda
 geb. Winter.

Reichsbund, Ortsgruppe Pulsnitz.
 Die Abgabe der eingegangenen Kleidungsstücke findet
 Sonntag, den 28. März, sowie Karfreitag von 9 bis
 2 Uhr im „Bürgergarten“ statt. — Mitgliedskarten gelten
 als Ausweis. **Der Vorstand.**

Für die vielen Beweise
 herzlicher Liebe und Teil-
 nahme bei dem schmerz-
 lichen Verluste unserer lieben unvergesslichen
 Tochter und Schwester sagen wir Allen
unsere herzlichsten Dank.
 Der liebe Gott möge alle, vor ähnlichen
 Schicksalsschlägen bewahren.
 Dir aber, liebes Käthen, rufen wir
 schmerzerfüllt nach
 Du warst so gut und starbst so früh,
 Wer Dich gekannt, vergißt Dich nie,
 Wir trösten uns; in Himmelsöh'n
 Einst auf ein frohes Wiedersehn.
Die schwergepr. Familie Nicolai.
 Pulsnitz M. S., am 25. März 1920.



DANK.
 Für die vielen Beweise der
 Liebe und Teilnahme, den
 herrlichen Blumenschmuck und
 das zahlreiche ehrende Geleit beim Heimgange
 unseres lieben Entschlafenen
Herrn
Friedrich Max Wagner
 sprechen wir allen unseren tiefgefühltesten
 Dank aus. — Besonderen Dank der Firma
 J. G. Bursche für den ehrenden Nachruf und der
 Beamten- und Arbeiterschaft, dem Radfahrklub
 „Phönix“, dem Militärverein, dem Schießklub und
 dem Gewerkeverein für den herrlichen Blumen-
 schmuck und die Begleitung.
 Pulsnitz, den 26./3. 1920.
Die trauernden Hinterbliebenen.



Zurückgekehrt vom Grabe
 meiner lieben Gattin, unsrer
 lieben Mutter, Großmutter,
 Schwiegermutter, Schwester und Tante, Frau
Selma Albine Schurig geb. Zinke
 drängt es uns allen lieben Verwandten, Bekannten
 und Nachbarn für die vielen Beweise innigster
 Teilnahme herzlich zu danken. Besondere
 Dank Herrn Pastor Höhne für die tröstenden
 Worte an heiliger Stätte; sowie Herrn Kantor
 Spannaus für die mit den Schülern angestimmten
 Trauergesänge nebst Arie. Dank auch dem Arbeiter-
 verein für das freiw. Tragen. — Dir aber, liebe
 Mutter, rufen wir ein herzliches „Habe Dank!“
 und „Ruhe sanft!“ in die Ewigkeit nach.
 Oberlichtenau, 22. März 1920.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.


